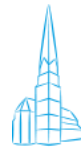


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 3. Fastensonntag A

Samstag/Sonntag, 11./12. März 2023



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 272):

- 1) Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte; komm uns zu Hilfe mit göttlicher Kraft! Mit deinem Beistand uns allzeit behüte, der uns befreit und Geborgenheit schafft. Hör unser Bitten; die Angst in uns wende; Feuer des Heiligen Geistes uns sende!
- 2) Hilf unserm Glauben, wenn mutlos wir werden; Lichtblick und Freude erblühen aus dir. Dein Reich des Friedens lass wachsen auf Erden; Werkzeuge deiner Verheißung sind wir. Lehr uns aus Glaube und Liebe zu handeln und so uns selbst und die Welt zu verwandeln.
- 3) Ruf uns zur Umkehr, sooft wir versagen; du bist barmherzig, vergibst uns die Schuld. Antwort bist du in verzweifelterm Fragen; lehr uns Verzeihen, Vertrauen, Geduld. Du hast für uns deinen Sohn hingegeben, Worte und Taten aus denen wir leben.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Unser Herr Jesus Christus, die Quelle aus der alles Leben strömt, ist mit euch/uns allen.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Quelle und Gipfel allen kirchlichen Tuns nennt das Zweite Vatikanische Konzil die Feier der heiligen Eucharistie. Miteinander dürfen wir uns immer neu auf die Suche nach dem Lebensquell, nach unserem Gott machen – und staunen, wie vielfältig und manchmal völlig unerwartet er uns Begegnung schenkt.

Im Hineinhorchen in sein Wort, inmitten unserer feiernden Gemeinde, in vielfältigen Zeichen, ganz besonders in Brot und Wein, können wir auf ihn stoßen. Er will uns Mut machen aus der Frohen Botschaft und dem Herrenmahl Kraft zu schöpfen, und unsere Sehnsucht nach gelingendem und liebevollem Leben zu stillen.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- bei Dir dürfen wir anklopfen mit unserer Sehnsucht nach Leben. *Kyrie eleison.*

- Du enttäuschst unsere Hoffnung und unser Suchen nicht. *Christe eleison.*
- Du lässt uns spüren, dass Du uns von Herzen liebst. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Deine Güte, Gott, lässt uns leben. Deine Menschenfreundlichkeit sagt Ja zu den Geschichten unseres Lebens. Deine Liebe ermutigt uns zu neuem Beginn, so dass wir herausfinden können aus Versagen und schuldig geworden sein. Dafür danken wir Dir von Herzen. Amen.

Tagesgebet:

Gott,

Du bist der Quell des Erbarmens und der Güte.

Wir stehen als Menschen

mit Fehlern und Schwächen vor Dir.

Immer wieder meldet sich unser Gewissen und klagt uns an.

Sieh auf alles,

was uns bedrängt und traurig macht.

Lass uns Freiheit und Vergebung finden

durch Fasten, Gebet und Taten der Liebe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,

Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,

der in der Einheit des Heiligen Geistes

mit Dir lebt und liebt in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

„Durst ist schlimmer als Heimweh!“ – So sagt ein geflügeltes Wort. Mose nützt seine Wüstenerfahrung. Sein Gebet und sein Gottvertrauen stillen den Durst der Menschen und verkünden Gottes fürsorgliche Gegenwart.

Erste Lesung (Ex 17,3-7):

Lesung aus dem Buch Exodus:

In jenen Tagen dürstete das Volk nach Wasser und murkte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Mose schrie zum HERRN: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich. Der HERR antwortete Mose: Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm

auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels. Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: *Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!*

**Kommt, lasst uns jubeln dem HERRN, *
jauchzen dem Fels unsres Heiles!
Lasst uns mit Dank seinem Angesicht nahen, *
ihm jauchzen mit Liedern! – KV**

**Kommt, wir wollen uns niederwerfen, uns vor ihm verneigen, *
lasst uns niederknien vor dem HERRN, unserm Schöpfer!**

**Denn er ist unser Gott, /
wir sind das Volk seiner Weide, *
die Herde von seiner Hand geführt. – KV**

**Würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! /
Verhärtet euer Herz nicht wie in Meriabe, *
wie in der Wüste am Tag von Massa!
Dort haben eure Väter mich versucht, *
sie stellten mich auf die Probe und hatten doch mein Tun gesehen. – KV**

Einführung zur zweiten Lesung:

Glaube, Hoffnung und Liebe, das sind nicht nur göttliche Tugenden, das sind Geschenke Gottes, die Kraft zum Leben geben. Paulus verkündet aus seiner persönlichen Erfahrung.

Zweite Lesung (Röm 5,1-2.5-8):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den

Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Ruf zum Evangelium:

GL 176,3 Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre!

Herr, du bist der Retter der Welt. Gib mir lebendiges Wasser, damit mich nie mehr dürstet.

GL 176,3 Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre!

Evangelium (Joh 4,5-42):

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.
In jener Zeit kam Jesus zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine Frau aus Samarien um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht, und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Er sagte zu ihr: eh, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete: Ich habe keinen

Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss. Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg, noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, doch keiner sagte: Was suchst du? Oder: Was redest du mit ihr? Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, kehrte zurück in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Christus? Da gingen sie aus der Stadt hinaus und kamen zu ihm. Währenddessen baten ihn seine Jünger: Rabbi, iss! Er aber sagte zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Da sagten die Jünger zueinander: Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden. Sagt ihr nicht: Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte? Sieh, ich sage euch: Erhebt eure Augen und seht, dass die Felder schon weiß sind zur Ernte! Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, sodass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen. Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät und ein anderer erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr euch nicht abgemüht habt; andere haben sich abgemüht und euch ist ihre Mühe zugutegekommen. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte; er hat mir alles gesagt, was ich getan haben. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben;

und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Ruf zum Evangelium:

GL 176,3 Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre!

Auslegung:

„Bis er sie sah, hatte sie ihn schon gesehen. Als sein Blick sie erreichte, war ihr Blick schon auf ihn gerichtet. Das fand statt am Kreuzbrunnen, nachmittags um Fünf, am 11. Juli 1823 in Marienbad.“ So beginnt der Roman „Ein liebender Mann“ von Martin Walser. Am Kreuzbrunnen in Marienbad nimmt eine Liebesgeschichte ihren Anfang, die den alten Goethe tief erschüttert und für ihn tragisch endet. Die Marienbader Elegie gibt davon ergreifend Zeugnis.

An einem Brunnen spielt sich bezeichnenderweise auch unser Evangelium ab. Und auch dort geht es um unerfüllte Sehnsucht und um Liebe.

Brunnen sind Orte der Begegnung. Sie stehen vielfach an zentralen Plätzen oder an wichtigen Kreuzungen. Manche Siedlung ist um einen Brunnen herum angelegt und gewachsen.

Brunnen reichen in den Untergrund der Erde. In übertragenem Sinn schaffen sie Zugang zu verborgenen Tiefenschichten, zu dem, was unter der Oberfläche lebt. Märchen erzählen, dass durch den Sprung in den Brunnen jemand zu einem anderen Leben findet, das wahre Selbst entdeckt.

Es ist also eine vielsagende Ortsangabe, dass die Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen stattfindet. Viele und große Liebesgeschichten haben dort ihren Ursprung genommen, die Patriarchen-Geschichten erzählen davon. Allein der Ort sagt: Hier geschieht eine Tiefenbohrung. Hier kommen Menschen mit ihrem Innersten in Berührung – und mit dem Glauben Israels. Die Erzählung beginnt im Alltäglichen – und sie ist auf eine Art und Weise gestaltet, dass wir immer wieder sagen können: Schöner und besser können Menschen eigentlich nicht aneinander vorbeireden. Ein Mann und eine Frau treffen sich in der Mittagshitze am Brunnen. Sie sind durstig. Zunächst geht es um die Stillung leiblicher Bedürfnisse. Aber bald folgt der Übergang auf eine andere Ebene. Es kommt die Tatsache ins Spiel, dass man immer wieder trinken muss, immer wieder

der Quelle bedarf. Die Samariterin formuliert, was wir alle wissen und doch leicht vergessen: dass unser Durst unersättlich ist. Der Durst nach Wasser wird zum Bild für den Durst nach Leben und nach Liebe.

Die samaritanische Frau meint anscheinend, der Lebensdurst könne befriedigt werden wie unser Durst nach Flüssigkeit. Sie stellt sich wohl so etwas wie ein Lebenselixier vor, das, wovon Märchen erzählen, einen Zaubersaft, der allen Lebensdurst stillt.

Jesus führt sie jedoch über diese magische Vorstellung hinaus. Seine überraschende Aufforderung: „Rufe deinen Mann hierher!“, ist durchaus gezielt. Er beabsichtigt, den gesamten Lebenszusammenhang einzubeziehen. Denn in der Frage nach der Stillung des Lebensdurstes geht es um das Ganze unserer Person. Dabei kommt es zu einer schmerzlichen Konfrontation. Indem Jesus das gesamte Lebensumfeld der Frau anspricht, wird sie an ihr Dilemma erinnert. Sie spürt ihren unstillbaren Durst nach erfüllenden Beziehungen neu, und ebenso die Enttäuschungen, die sie im Versuch ihre Sehnsucht zu leben, erlitten hat. Sie wird sich der Risse gewahr, durch die ihr Lebenswasser versickert ist.

Wir werden an dieser Stelle Zeugen einer Art von Beichte, sehen die Samariterin vor die Tatsache und konkrete Situation ihres Lebens gestellt. Sie erkennt ihre Gebrochenheit, ihre Bedürftigkeit. „Ich habe keinen Mann“, heißt hier: Meine Hoffnung und meine Träume haben sich nicht erfüllt. Ich habe mehrere Anläufe gemacht, aber sie sind gescheitert. Keine Beziehung, nach der ich so begehrt, konnte mich glücklich machen.

Diese Erkenntnis ihrer Situation lässt in ihr unvermutet die Frage nach Gott aufkommen. Es verblüfft, dass sie selbst auf einmal dieses Thema anspricht. Anscheinend öffnet die Tiefe ihrer Selbsterfahrung, die Tatsache, dass sie sich selber stellt, nicht ausweicht oder davonläuft, sie für die Suche nach dem Urquell, der nicht versiegt. So kann Jesus von Gott reden, von der Religion vom Heiligen Geist, von der Anbetung.

Niemand hätte am Anfang des Gesprächs diese Entwicklung geahnt. Da sah es eher so aus, als ob die samaritanische Frau nur auf körperliche Bedürfnisbefriedigung aus sei. Es ist die Kunst Jesu, sie zu ihren verborgenen tieferen Anliegen zu führen. Zugleich hat er die Quelle freigelegt, die in ihr selbst vorhanden ist, aber verschüttet war.

Diese Erzählung kann uns gut durch die österliche Bußzeit begleiten. Da sollen wir unseren Lebensdurst wahrnehmen, die Versteppungen und Verwüstungen in unserem Leben, den Drang, der uns unfrei macht, das Streben, das uns Verluste bringt. Verzicht und Einschränkung können diese Selbstwahrnehmung intensivieren. Es kann uns aufgehen, wie wir Menschen und Dinge überstrapazieren, wenn wir verlangen, dass sie unseren Lebensdurst stillen sollen. Wie oft stellen wir insgeheim maßlose Erwartungen – an den Staat, an die Familie, an die Konsummöglichkeiten, an Freunde, Urlaubstage, an Karriere und Gehalt ...? Wie viele Beziehungen und Gemeinschaften, wie viele Landschaften und Naturschätze gehen an unseren überfordernden Ansprüchen zugrunde! Die Erzählung von der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen konfrontiert uns mit den inneren Quellen, die wir selber verschütten.

Der Kreuzbrunnen in Marienbad, der Jakobsbrunnen bei Sichem, der Sprung in den Brunnen im Märchen, vielleicht auch eigene Brunnenerlebnisse machen uns aufmerksam auf die kostbaren Wasser der Tiefe, die uns nähren und erneuern, manchmal aber verschüttet sind. Es braucht einen behutsamen Umgang mit uns selbst und miteinander. Manchmal finden wir den Zugang in unsere tieferen Schichten erst, wenn sie uns jemand erschließt, vielleicht sogar durch eine Bemerkung, eine Frage, die uns zunächst gar nicht schmeckt, die wir als indiskret empfinden, die Überspieltes und Verdrängtes thematisiert und freilegt und unter einen neuen Blickwinkel stellt.

Jesus ermutigt uns, die eigenen Lebensquellen freizulegen und neu zu entdecken, dass in allen Menschen eine sprudelnde Quelle ist, die fließen möchte. Er verheißt: Deine Lebensquelle wird fließen, wenn du das Wasser des Lebens aufnimmst, das ich Dir reiche.

In seinem Wort, in der Taufe, in der Eucharistie, in Menschen, die uns anschauen und gelten lassen, die uns sehen, wie wir wirklich sind, mit all unserer Sehnsucht und unserer Bedürftigkeit, mit unserer Liebe und unserer Freude, reicht er uns die göttliche Gabe, die allein den Lebensdurst zu stillen vermag. So hilft er uns, zu uns und allem, was zu uns gehört, zu stehen, und Menschen, denen wir von der Begegnung mit IHM erzählen, auf dem Weg zu begleiten, diese Quelle zu entdecken, diesen Gott, der allen Lebensdurst gelten lässt – der mich liebt und mir Menschen an die Seite stellt, die sich als liebend und liebevoll erweisen ...

Denn es gilt wirklich: Bis wir IHN entdecken, liebt er uns längst schon!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Mose, Paulus und die Frau, der Jesus am Brunnen begegnet ist, machen uns Mut, Gott unsere Bitten ans Herz zu legen. Wir beten:

- Für alle, die auf der Suche nach Leben, nach Liebe und Sinn sind – und oft enttäuscht werden.

V/A: Herr, erbarme Dich!

- Für alle, die mitten in Krieg und Streit leben, Hass und Gewalt erleiden – und für erfolgreiche Schritte zum Frieden beten und arbeiten.
- Für alle, die mit Problemen, Herausforderungen und Scheitern kämpfen – und noch nicht entdeckt haben, dass Beten helfen will.
- Für alle, die sich noch wenig mit den Möglichkeiten ihren Glauben zu vertiefen, befasst haben – und sich mit ihrem Kinderglauben komisch vorkommen.
- Für alle, denen die Frohe Botschaft ein Herzensanliegen ist – und alles tun, sie Kindern und Enkeln, Angehörigen und Freunden zu verkünden.
- Für alle, die in kirchlichen und sozialen Berufen arbeiten, in Beratungs- und Hilfsdiensten tätig sind – um Mut, auch selber aufzutanken.

Du Herr bist treu und sorgst für uns. Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit. AMEN.

Lied (GL 422):

- 1) Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege. Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod hast du nicht andern Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.
- 2) Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Wird ich dich noch mit neuen Augen sehen.
- 3) Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Einleitung zum Vater unser:

V: Mit Jesu Worten beten wir:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: In seiner Not, angesichts drohenden Streits und heraufziehender Gewalt, wendet sich Mose an Gott. Mit ihm zusammen schafft er es, das Volk zu befrieden. Legen wir den Unfrieden unseres Herzens und unserer Welt betend Gott ans Herz – und trauen wir einander Einsicht, Vergebung und Umkehr zu:

Herr Jesus Christus, schenke uns und allen Menschen Deinen Frieden.

Dieser Friede des Herrn sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Mit Jesus das Gespräch suchen – und spüren:
Meine Lebensfragen klären sich ...

Offen und ehrlich mit mir selber sein – und spüren:

Das macht mich frei ...

Annahme erfahren – und erleben:

Ich muss mich vor niemandem verstecken ...

Gehen und von meiner Erfahrung erzählen – und erleben:

Das tut vielen in meiner Umgebung gut ...

Bedenken und Ängste überwinden – und erfahren:

Jesus liebt mich wie ich bin ...

Mein Streben nach Perfektion hinter mir lassen – und erfahren:

Ich lebe auf ...

Danklied (GL 427):

- 1) Herr, deine Güt ist unbegrenzt, sie reicht, so weit der Himmel glänzt, so weit die Wolken gehen. Fest wie die Berge steht dein Bund, dein Sinn ist tief wie Meeres Grund, kein Mensch kann ihn verstehen. Du hast in Treue auf uns Acht, wir sind geborgen Tag und Nacht im Schatten deiner Flügel. Du öffnest deines Himmelstor, da quillt dein Überfluss hervor und sättigt Tal und Hügel.
- 2) Bei dir, Herr, ist des Lebens Quell; der Trübsal Wasser machst du hell, tränkst uns am Bach der Wonnen. Dein Glanz erweckt das Angesicht, in deinem Licht schaun wir das Licht, du

Sonne aller Sonnen. Herr, halte uns in deiner Huld, hilf uns, dass wir dich mit Geduld in deinem Tun erkennen. Vor allem Bösen uns bewahr, denn nicht Gewalt und nicht Gefahr, nichts soll von dir uns trennen.

Schlussgebet:

Herr und Gott,

Du hast uns mit dem Brot des Himmels gestärkt und uns in diesem Zeichen eine Ahnung dessen geschenkt,

was unseren Augen noch verborgen ist.

Lass in unserem Leben sichtbar werden, aus welcher Quelle der Kraft und der Liebe wir schöpfen,

damit wir Dich glaubwürdig und einladend bezeugen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der gütige Gott, der uns in seinem Sohn ein Beispiel der Liebe geschenkt hat, segne euch und mache euch immer mehr bereit, aus der Quelle des Lebens zu schöpfen.

A: *Amen.*

V: Und Christus, der Herr, stärke unseren Glauben und führe uns alle in seine unvergängliche Herrlichkeit.

A: *Amen.*

V: Uns und alle, die seinen Weg der Hingabe und des Friedens zu gehen suchen, rüste er aus mit der Kraft seines Geistes und der Hoffnung auf sein Leben der Auferstehung.

A: *Amen.*

V: Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*